

Predigt Karfreitag 29.3.24 über Bild von Giotto di Bondone und Johannes 19,16c-30

Liebe Gemeinde!

1. Das Bild vom Tod Jesu, das wir auf der Karte sehen, hat einen blauen Hintergrund. Blau ist eine Erscheinung der Natur. Es gibt eine „blaue Stunde“, wenn die Sonne am Abend untergegangen, aber noch Licht am Himmel sichtbar ist. Blau wählt der Maler Giotto als Bildhintergrund für den Moment, als das Leben aus dem Körper Jesu gewichen ist. Blau ist die Farbe des Übergangs. Es wird auch wieder hell. Ostern wird kommen. Schauen wir auf die Figuren des Bildes. Von dem Blau bekommen die Menschen nichts mit.
2. Sie sind mit sich selbst beschäftigt. Links stehen die, die zu Jesus gehören und trauern. In der Mitte dabei: Jesu Mutter Maria im dunkelblauen Kleid. Ihre Augen sind geschlossen. Ihr Kopf fällt zur Seite. Ihre Arme hängen schlaff. Sie kann sich kaum mehr aufrechterhalten. Zwei Jünger greifen ihr unter die Arme und stützen sie. Der Blick der Jünger spiegelt den erfahrenen Schrecken wider. Sie achten auf Maria. So bleibt sie nicht allein. Der Linke der beiden Jünger ist Johannes, der Johannesevangelium geschrieben hat.
3. Auf der rechten Seite interessiert die Menschen nicht, dass da gerade ein Mensch gestorben ist. Vorne sehen wir zwei Menschen, die miteinander in Streit geraten sind. Es geht um ein Stück Stoff. Beide halten es in der Hand und ziehen daran. Es ist das Gewand Jesu. Die Stelle des Kragens, an der zu Lebzeiten das Gesicht Jesu zu sehen war, ist jetzt ein großes, dunkles Loch. Der

Rechte hat ein Messer in der Hand. Gehen die beiden gleich aufeinander los?

4. Der Mann mit Krone dazwischen ist König Herodes. Er steht da, sieht aber nicht so aus, als wolle er hier ein Machtwort sprechen. Er ist mit einem vollbärtigen Mann neben ihm im Gespräch. Dabei weist Herodes mit großer Geste nach oben, als wollte er gerade irgendetwas über Jesus sagen. Aber Leiden und Sterben interessiert ihn nicht. Herodes steht für Machthaber, denen das Wohlergehen ihrer Untertanen egal ist und die nur die eigene Herrschaft im Blick haben.
5. Mit seiner großen Geste verdeckt Herodes einen, der hier noch wichtiger ist als er. Beim Arm des Herodes steht ein Mann mit Lanze. Er ist der einzige von den Menschen auf der rechten Seite, der mitbekommt, was hier geschieht. Es ist der römische Hauptmann. Die Bibel hat seine Worte überliefert. Er sagte: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.“ Leise und unscheinbar wird benannt, was hier geschieht: Gottes Sohn ist gestorben.
6. Beeindruckend ist die Frau unter dem Kreuz. Sie sieht das alles mit an, aber bleibt nicht regungslos stehen. Schon zu Lebzeiten war sie tief berührt von dem, was Jesus getan hat: Maria Magdalena. Als sie ahnte, dass Jesu Gegner Böses mit ihm vorhaben, hat sie Jesus mit teurem Öl die Füße gesalbt. Jetzt ist Jesus tot. Und sie tut wieder etwas: sie kniet vor dem toten Jesus. Bald wird sie sich wieder auf den Weg machen, ganz früh am Morgen zu Jesu Grab. Da wird die Ostersonne über ihr aufgehen.
7. Um Jesus herum sind Engel. Es sind Engel, die weinen. Sie strecken ihre Hände in die Höhe, als rufen sie um

Hilfe. Gleich greifen sie ein. Sie werden Jesus oder was von ihm nach Folter und Kreuzestod noch übriggeblieben ist, auf Händen tragen. Es ist, als singen sie dabei die Worte: „Gott hat seinen Engeln befohlen, ... dass sie dich auf Händen tragen.“ (Psalm 91,11a.12a) Die Engel werden Jesus in den Himmel tragen. Er wird der Welt entrückt sein.

8. Arie Nr. 58 aus der „Johannespassion“ von Johann Sebastian Bach: „Es ist vollbracht! O Trost für die gekränkten Seelen, die Trauernacht lässt mich die letzte Stunde zählen. Der Held aus Juda siegt mit Macht. Und schließt den Kampf. Es ist vollbracht.“
9. Jesu letztes Wort nach dem Johannesevangelium lautet: „Es ist vollbracht.“ Jesu Werk ist getan. Dem Leiden und Sterben ist er jetzt entrückt. Was er für uns getan hat, ist vollendet. In der Arie aus der „Johannespassion“ von Johann Sebastian Bach, die wir gerade gehört haben, wird das, was Jesus am Kreuz für uns getan hat, so ausgedrückt: „Der Held aus Juda – der König der Juden - siegt mit Macht.“ So sagt es Jesus nach dem Johannesevangelium: „Ich habe die Welt besiegt.“ (Joh 16,33e)
10. Ist die Welt, von der Jesus hier spricht, irgendeine böse Macht außerhalb von uns? Nein, die Welt, die er besiegt hat, ist die Welt der Sünder. Die Welt, die Jesus besiegt hat, das bin ich. Mich hat Jesus am Kreuz überwunden. Diesen Kampf stelle ich mir vor wie den Kampf zwischen Jakob, dem Stammvater Israels, und Gott am Jabbok. Ich, der Sünder, und Jesus, der Gottessohn,

ringen miteinander. Jakob sagt am Jabbok zu Gott: „Ich lasse dich erst los, wenn du mich gesegnet hast.“ (Genesis 32, 27d)

11. Und Jesus sagt zu mir: „Ich lasse dich erst los, wenn ich dich vom Sündersein befreit habe!“ Jesus kämpft mit den Sündern – und er siegt. Jesus kämpft mit mir und reißt mir den schmutzigen Mantel des Sünders vom Leib und sagt: Der ist für mich. Und dann bleibe ich nicht nackt zurück wie hier auf dem Bildteppich Jakob am Jabbok. Sondern Jesus zieht mir und allen Sündern ein Abbild seines eigenen Mantels um. Den Mantel des Lebens. Den Mantel der Nähe zu Gott. Den Mantel der Gerechtigkeit.
12. Dieser Mantel verdeckt meine geschöpfliche Schutzbedürftigkeit, die hier in der Nacktheit von Jakob dargestellt ist. Dieser Mantel gibt meinem verletzlichen Leib, meiner verletzlichen Seele Schutz. In dem Mantel, den Jesus mir im Kampf umgehängt hat, bin ich unbesiegbar und unzerstörbar. Dieser Mantel verdeckt auch das, was vom Sündermantel, den Jesus mir abgenommen hat, an Sündersein an meiner Haut übriggeblieben ist.
13. Jesu Mantel der Gerechtigkeit, den er mir umgehängt hat, hat dabei für diese Sünder-Reste an mir eine doppelte Bedeutung. Jesu Mantel wirkt nach innen vergebend. Jesus vergibt mir das, was an Sünde noch in mir ist. Und Jesu Mantel wirkt so, dass er das noch verbliebene Sündersein in mir langsam zersetzt und auflöst. Das tut manchmal etwas weh. Zugleich tut mir die reinigende Wirkung des Jesumantels gut. So kann ich sagen: in Golgatha, wo Jesus am Kreuz hing, wurde ich besiegt und auf eine neue Spur im Leben gesetzt.

- 14.** Ich bin dankbar, dass Jesus mich besiegt hat, dass er meinen alten Mantel ins Feuer geworfen und den Mantel des unzerstörbaren Lebens mir übergezogen hat. Ich freue mich darüber, dass Jesus mir vergibt und mich unverwundbar macht. Ich fange an, mein Leben neu zu sortieren und lasse vieles los, was nicht zu diesem „Mantel des Lebens“ passt.
- 15.** Ich lebe von und mit Jesus, von und mit Gott, das ist die Hauptsache. So wurde am Kreuz von Golgatha ein neues Kapitel meines Lebens aufgeschlagen. Am Kreuz siegt Jesus der Held aus Juda mit Macht über mich. Und ich danke ihm dafür und freue mich, dass Jesus mich am Karfreitag frei gemacht hat. Amen.

(Pastor Götz Weber mit Anregungen von Christof Hechtel in 1-7)